

13. Januar - 1.n.Epi - Predigt über Eph.3,1-7 BB

1. Wolfgang Borchert hat 1947 in seinem Stück "Draußen vor der Tür" das Problem thematisiert, wie sich Spätheimkehrer oft gefühlt haben. Ausgeschlossen, ohne Heimat, nicht mehr geliebt - eben draußen vor der Tür. Beckmann, die Hauptfigur, kommt aus dem Krieg nach Hause. Aber er steht überall "draußen vor Tür". Kein Platz mehr für ihn, kein Zugang mehr zu der einst vertrauten Welt. Ausgeschlossen draußen vor Tür. Nicht einmal der Selbstmord wird ihm vergönnt. Die Elbe, personifiziert, behandelt ihn wie ein kleines Kind, als er sich in ihr das Leben nehmen will: "Die Hosen sollte man dir strammziehen, Kleiner, jawohl! ... Halt den Mund, mein kleiner Menschensohn! Ich will dir was sagen, ganz leise in Ohr, du, komm her: Ich scheiß auf deinen Selbstmord! Du Säugling."

So bleibt Beckmann mit seiner Verzweiflung allein - draußen vor Tür. Und am Ende bleibt nur die Ausweglosigkeit: "Wovon soll ich leben? Mit wem? Für was? Wohin sollen wir denn auf dieser Welt? - - - Gibt denn keiner Antwort? Gibt keiner Antwort???"

Eine Horrorvision. Und gleichzeitig doch ein Problem nicht nur aus der Nachkriegszeit. Auch heute leiden Menschen darunter, dass sie sich draußen vor der Tür finden. Ausgegrenzt, gemieden, ohne Heimat, ohne Halt. Und weil das so ist, bemüht man sich krampfhaft, "in" zu sein. Schon in der Schule: Die richtigen Klamotten kaufen, die angesagte Musik hören, die richtigen Stars verehren. - Nur, damit man dazugehört. In - und damit drin ist.

Wir alle brauchen es, dazu zu gehören. Dazu gehören zu einer Familie, zu einer Gruppe von Freunden, zu einem Betrieb, zu einem Verein, vielleicht auch zur Kirche. Vielfach wollen die Menschen auch zu einem Land gehören, zu einem Volk mit seinen Traditionen; sie wollen wissen: hier ist mein Platz, meine Heimat. Hier bin ich zu Hause, hier gehöre ich hin.

2. Zur Zeit des Apostels Paulus gab in der religiösen Umwelt im römischen Reich sogenannte Mysterienkulte. Geheimbünde waren das. Dazugehören war alles! Nur wer sich einem Einweihungsritus

unterzogen hatte, gehörte dazu. Und nur wer dazu gehörte, durfte wissen, was drinnen geschah, was der Glaube war, welche Geheimnisse den Eingeweihten offenbart wurden. Wer aber dazu gehörte, wer in die Geheimnisse eingeweiht war, der war geborgen, dessen Leben hatte wieder Sinn; er war nicht mehr der Entwurzelung ausgeliefert.

Solche Mysterienkulte gibt's auch heute. Geheime Sekten wie etwa die Scientologen, esoterische Grüppchen oder okkulte Gemeinschaften. Man erfährt kaum etwas von solchen Gruppen, wenn man draußen steht. Nur Eingeweihte wissen Bescheid. Aber wer dazugehört, der lässt nichts nach außen dringen.

3. „Genug der Geheimniskrämerei!“, sagt Paulus uns heute, „Gott lüftet sein Geheimnis. Jeder hat freien Zugang zu ihm. Auch Heiden bekommen die Möglichkeit, zu dem Gott Israels zu gehören. Denn dieser Gott Israels ist in Jesus Christus der Gott der ganzen Welt geworden. Durch Gottes freie Gnade darf jede und jeder zur Familie Gottes gehören. Hört ein Wort aus Eph 3, 2-3a.5-6

Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden – ihr habt ja gehört von dem Auftrag der Gnade Gottes, die mir für euch gegeben wurde: Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich zuvor aufs Kürzeste geschrieben habe. Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen. Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist; nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium, 7 dessen Diener ich geworden bin durch die Gabe der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben wurde.

4. Wir sind in der Epiphaniastzeit. Das Fest der Erscheinung Jesu Christi als des Heilandes für alle Menschen ist der Beginn der Mission. Die Weisen aus dem Morgenland kamen zu Jesus.

Sterndeuter, Magier waren sie. Heiden aus einem weit entlegenen, völlig fremden Kultur- und Religionsraum. Selbst ihnen hatte Gott die Einsicht in das Geheimnis der Geburt Jesu offenbart. Das Geheimnis ist gelüftet. Christus kam als Heiland für alle Welt.

Gut, wenn wir uns diesbezüglich klar machen, dass auch wir von unserer Herkunft Heiden und Fremdlinge sind. Eigentlich gehörten wir nicht dazu. Eigentlich standen wir draußen vor der Tür. Aber Gott verschafft uns Zutritt. Wir sind „in“. Wir sind drin! Niemand bewacht die Tür und sagt: „Du kommst hier net rein!“ Keiner soll draußen vor der Tür bleiben.

5. Jemand erzählte mir vor Jahren, sie habe im Heilig-Abend-Gottesdienst etwas Merkwürdiges erlebt. Der Pfarrer habe in der Predigt überwiegend Nichtssagendes von der Kanzel verbreitet. Schließlich habe er das Weihnachtswunder vom Kind in der Krippe verglichen mit Ausgrenzungspolitik von Fremden und Asylbewerbern in Deutschland. - Ein aufgebrachter Zuhörer, beschwerte sich lautstark: "Herr Pfarrer, heute wollen wir keine politische Rede hören, sondern Weihnachten feiern und die gute Nachricht von der Geburt Jesu zu Herzen nehmen." - Totenstille. - Der Pfarrer reagierte mit keinem Wort. Stattdessen kam der Küster und beförderte den aufgebrachten Hörer aus der Kirche ins Freie. - Der wurde einfach 'rausgeschmissen!

Schon klar, das Evangelium von Jesus Christus ist immer auch politisch. D.h. es hat zu tun mit unserem Leben heute in der Öffentlichkeit. Es will damit zu tun haben. Wer da anderer Meinung ist, mit dem kann und muss man reden. Aber in diesem Fall: Da wurde einfach einer 'rausgeschmissen, weil er der erwarteten Norm von willenlosen Zuhörern, die sich alles bieten lassen, nicht entsprach. - Raus mit dir! Nach draußen vor die Tür! - Keine Auseinandersetzung. Keine Reaktion. - „Gibt denn keiner Antwort?“
Wo sind wir eigentlich angekommen in der Kirche? Sind Kirchen inzwischen vielleicht so sehr mit sich selbst beschäftigt, dass sie mit

Kritik nicht mehr umgehen können, ja, dass sie für selbstbewusste Menschen keinen Platz mehr haben?

6. Paulus lüftet uns heute dieses Geheimnis: Alle dürfen dazugehören! Du und ich, aber auch jeder andere ist eingeladen. Das ist die Botschaft des Epiphaniastages. - Dreierlei können wir davon mitnehmen:

- a. *Wir* gehören dazu! und niemand ist ausgeschlossen!
- b. Auch wir in der St. Matthäusgemeinde lassen jede und jeden rein! Keiner soll draußen bleiben, draußen vor der Tür!
- c. Das Evangelium muss raus! Und die Menschen müssen rein! Das ist unser Auftrag!

7. Öffnen wir uns dieser frohen Botschaft und ihrer Eigendynamik, die auf andere Menschen zielt, die noch draußen sind. Auch sie sollen kommen. Wie die Weisen aus dem Morgenland! Sie sollen kommen, das Geheimnis entdecken und fröhlich mit uns Gemeinschaft haben.

„Wer für alles offen ist, ist nicht ganz dicht“, sagt der Volksmund. Mag sein, dass mancher von außen denkt, wir seien nicht ganz dicht. Das nehmen wir hin. Dabei wissen wir: Wer sich als Gemeinde anderen gegenüber öffnet, wird sich verändern müssen. Das machen die Weisen aus dem Osten deutlich. Von Anfang an war Jesus der Heiland für alle Welt! Und wir hören heute seinen Auftrag: Niemand soll draußen bleiben, draußen vor der Tür. Denn hier unter dem hell leuchtenden Morgenstern ist das Leben. Daran soll jede und jeder Anteil haben. So will es unser Herr. Amen.